

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für  
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Th. Kirchhölzel in Hachenburg.

der achteitigen Wochenbeilage  
Zusätzliches Sonntagsblatt.

Postamt für Drahtnachrichten:  
Hachenburg, Fernruf Nr. 72

143

Bezugspreis: vierteljährlich 2 40 M.  
monatlich 80 Pfg. mit Bingerlohn; durch die  
Post 2,25 M. bzw. 75 Pfg. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wegfallen.

Hachenburg, Freitag, den 21. Juni 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):  
die sechsspaltige Zeile oder deren  
Raum 20 Pfg., die Restzeile 60 Pfg.

10. Jahrg.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Frank. Französische Vorstöße bei Villers-Cotterets und  
Thierry werden abgewiesen. — Im Luftkampf  
feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Manniens neue Zwingburg.

Der „Eroberung“ der deutschen Kolonien, die  
mit Ausbruch des Weltkrieges so gut  
angegeben waren, könnte das uneigennütige England,  
um seinen, sich eigentlich zufrieden geben. Aber  
das Fell des russischen Bären zur Ver-  
kauf und da sollte es leer ausgehen? Das ginge  
über britische Selbstlosigkeit, die sich im Laufe der  
Kriege so herrlich bewährt und — bezahlt gemacht  
hat. Da Russland für seinen Seebereichenden  
einstweilen nur noch von der Küste des  
Meeres her zugänglich ist, hat die englische  
Regierung dort die nötigen Vorkehrungen getroffen, um  
im Gange befindlichen Liquidation ihre Rechnung  
abzuwickeln. Herr Lenin kann in Moskau soviel  
wie er will, kein Mensch kümmert sich darum;  
mit seiner „Gegenrevolution“ ohnedies alle Hände  
voll, und nachdem in Ostibirien die Japaner  
Dinge eingelegt haben, ist jetzt auch für West-  
sibirien die Selbständigkeit verkündet worden. Die Eng-  
länder also im Norden schalten und walten, wie  
es beliebt; ihrer „Hilfe für Russland“ sind dort zur-  
nächst Schranken gesetzt.

So machen sie denn gar kein Hehl mehr daraus,  
tatsächlich die Herren Nordrusslands und der Baren-  
meer sind. Die Baren der Murmanbahn  
von britischen Offizieren untersucht, der gesamte  
Reich durch ihre Hand, der englische Kommandant  
Hauptquartier in Alexandrowsk aufgeschlagen,  
nicht mehr und nicht weniger belagert, als das  
russische Gebiet sich in eine wirkliche englische  
Verwandlung. Man kann kaum noch daran zweifeln,  
die Absicht verfolgt wird, in Verbindung mit dem  
der Westmächte in Ostasien die überseeische  
der kleinen neutralen Staaten systematisch von  
amerikanischer Aufsicht und Kontrolle abhängig  
zu machen. Hier soll eine neue Zwingburg der Königin  
aufgerichtet werden, ein neues Gibraltar —  
im Augenblick, in dem in Deutschland wieder  
überdacht und geschrieben wird, daß wir  
mit der flandrischen Küste ruhig wieder aufgeben  
wenn nur England dazu zu bestimmen wäre,  
unseren befestigten Flottenstützpunkte zu schließen,  
die Freiheit der Meere auch für andere Völker  
werden zu lassen! Wie aussichtsreich dieser Ge-  
danke überhalten seine Befürworter eben jetzt eine  
unverständliche Fiktion. Nein, England denkt nicht  
daran, auch nur die geringste Machtstellung, die es  
auf dem Erdumfang errungen oder ergattern  
wollte zu räumen; im Gegenteil, es hat immer  
genug von der Sorte und es steht offensichtlich  
Standpunkt, daß man von ihr gar nicht genug  
kann, unbeschadet des Selbstbestimmungsrechtes der  
Völker, wie sonst die Schlagworte lauten, die man  
den anderen immer bereit hält. Sonst pflegten die  
Staatsmänner in solchen Fällen noch zu  
sagen, daß es sich lediglich um vorläufige Maß-  
nahmen handle, daß man den früheren Zustand  
herstellen werde, sobald Ruhe und Ordnung zurück-  
kehren. Den Russen gegenüber hält man nicht ein-  
mal verlogenen Phrasen mehr für erforderlich. Die  
Propaganda ist zur Stelle und waltet ihres Amtes,  
trotzdem welche Verpflichtungen für die Zukunft  
übernommen. Mit Recht wird in einem  
Blatte der Schweiz festgestellt, daß man es hier  
offen feindlichen Akte der Entente gegen Russland  
hat, daß durch diese Befestigung des einzigen ihm noch  
freien Küstenstriches völlig vom freien Weltmeer  
abgeschnitten wird. So verlangen es aber die Überliefer-  
ungen der englischen Politik, die auf die Beherrschung aller  
Meere ausgeht. Von den Gewässern der Ostsee  
scheiden sich eben nur bis zur nächsten „Ver-  
schiebung“ zurückgezogen, und die werden sie fest-  
halten. Die Umstände es ihnen nur irgend ge-  
ht, daß sie dabei von denjenigen, die es am meisten  
von den Russen, am wenigsten zu fürchten haben,  
sich erst gelast zu werden.

Man haben diese Vorgänge zunächst kein unmittel-  
bares Interesse; aber die Zeit wird natürlich kommen,  
zu ihnen Stellung nehmen müssen. Einstweilen  
als Beweis dafür gelten, daß es mit dem  
Anschluß des russischen Reiches an die Entente  
keinen guten Wege hat. England jedenfalls denkt  
sich, auf einen solchen freiwilligen Anschluß zu  
verzichten, fest dem am Boden liegenden Bundes-  
genossen den Fuß auf den Nacken. Es rechnet

neben mit den gegebenen Machtverhältnissen, und nicht mit  
Hoffnungen und Möglichkeiten, von denen sich bestenfalls  
sagen läßt, daß sie in der Seiten dunklen Schöke ruhen.  
So hat es immer gehandelt und ist dabei nicht schlecht  
gefahren. Sollten wir in dieser Beziehung nicht doch  
einiges von unserem gefährlichsten Gegner lernen können?

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Über die geplante Rhein-Weiser-Verbindung erhielt  
der Landtagsabgeordnete Müller-Weinungen auf eine An-  
frage von der bayerischen Regierung folgende Antwort:  
Im Hinblick auf das lebhafteste Interesse Bayerns an einer  
Klärung der Frage der Verbindung des Rheins mit der  
Weiser glaubt die Staatsregierung der Bitte des Werra-  
kanal-Vereins um Förderung und Unterstützung seiner  
Bestrebungen entsprechen zu sollen und hält unter der  
Voraussetzung, daß auch das Reich und die Bundesstaaten  
sich entsprechend beteiligen, einen Zuschuß von 25 000 Mark  
für angemessen. Die Mittel werden hierfür vom Landtage  
noch angefordert werden.

Der Reichstages vor den Sommer-  
ferien, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet,  
vor den auf den 6. Juli festgesetzten Sommerferien des  
Reichstages nur noch die Beratungen über den Haushalt-  
plan und die großen Steuervorlagen umfassen. Kleinere  
Deerevorlagen dürften ebenfalls noch verabschiedet werden.  
Was außerdem auf dem Programm stand, wird jedoch bis  
zum Herbst vertagt, so daß das Arbeitsstammesgesetz, das  
ernstlich gefährdet ist infolge der Uneinigkeit der Reichs-  
regierung und des Reichstagsausschusses über den terri-  
torialen und beruflichen Aufbau desselben, ferner die be-  
pöckerungspolitischen Vorlagen, das Filmgesetz und das  
Gesetz über die neue Zusammensetzung des Reichstages vor-  
läufig unerledigt bleiben. — Am Freitag wird sich der  
Reichstag mit den rumänischen Friedens- und Wirtschafts-  
verträgen befassen. Darauf sollen die Ostfragen behandelt  
werden. Botschafter v. Mumm und General Gröner sind  
aus Kiew in Berlin eingetroffen, um über die Lage in  
der Ukraine zu berichten.

Im Finanzausschuß der Zweiten württembergischen  
Kammer teilte der Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker  
mit, daß die Frage des Luftpostverkehrs nachdrücklich  
verfolgt werde. Unbeschadet des Gebietshoheitsrechts und  
der Postreservatrechte solle sie nach einheitlichen Gesicht-  
punkten geregelt werden. Im Kriege sei aus militärischen  
Gründen ein solcher Betrieb ausgeschlossen, und nach dem  
Kriege seien rechtliche Grundsätze erwünscht. Die  
Hauptfrage sei, ob Staats-, Gemein- oder Privatbetrieb  
plangreifend solle. Es sei verfrüht, fest schon die künftigen  
Verkehrslinien festlegen zu wollen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die Lösung der polnischen Frage kann nach einer  
Darstellung der „Neuen Freien Presse“ nur im Zusammen-  
hang mit den übrigen Bündnisfragen stattfinden. Die  
einzelnen zur Verhandlung stehenden Fragen der Ver-  
stärkung und des Ausbaues des Bündnisses bilden nach  
der Wiener Auffassung eine organisch verbundene Gruppe  
und können daher nur im Zusammenhang und gleich-  
zeitig gelöst werden. Von diesen Voraussetzungen aus-  
gehend, ist man in Wien der Ansicht, daß eine endgültige  
Einigung über den Bündnisvertrag, den Waffenbund und  
über die Wirtschaftsverträge ein Einvernehmen über das  
polnische Problem zur Voraussetzung hat.

#### Frankreich.

Die Lage des Ministeriums Clemenceau wird  
mit jedem Tage unsicherer. Ein Zeichen dafür ist, daß  
den Pariser Blättern zufolge der Kammerausschuß für  
die auswärtigen Angelegenheiten einstimmig die Notwen-  
digkeit erkannt hat, von der Regierung zu fordern, daß  
sie in kürzester Frist vor der Kammer die allgemeinen  
politischen Richtlinien, die sie zu befolgen gedenkt, darlege.  
Der Vorsitzende des Ausschusses wurde beauftragt, sich  
dabei mit dem Minister des Auswärtigen Bichon ins-  
vernehmen zu setzen.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Juni. Der Staatssekretär des Auswärtigen  
v. Kühlmann hat sich nach Hamburg begeben, um der Re-  
gierung seinen Antrittsbesuch zu machen und mit den maß-  
gebenden Stellen über die Vorschläge zur Reform des  
Auslandsdienstes zu verhandeln.

Berlin, 19. Juni. Der Hauptausschuß des Reichs-  
tages hat heute nach längerer Aussprache das Gesetz gegen  
die Steuerhinterziehung angenommen. Damit ist die erste Lesung der  
Steuervorlagen im Hauptausschuß erledigt. Die zweite Lesung  
beginnt morgen.

Berlin, 19. Juni. Die Verhandlungen über die deutsch-  
türkische Rechtsannäherung haben begonnen.

Bern, 19. Juni. Der Nationalrat hat einen Kredit von  
2 250 000 Frank als Beitrag des Bundes an den Kanton  
Basel-Stadt zum Bau einer Hafenanlage auf dem rechten  
Rheinufer in Kleinbühlungen-Basel für die Rheinschiff-  
fahrt bewilligt.

Stockholm, 19. Juni. Bar Nikolaus ist mit seiner  
Familie nach Moskau gebracht worden, da sein bisheriger

Verbleib in Jekaterinenburg durch die Revolution der  
Tschechen-Slowaken und Uralsslowaken gefährdet wurde.

Stockholm, 19. Juni. Die Moskauer Räteregierung hat  
den Vertretern der Entente mitgeteilt, daß die schärfsten Maß-  
nahmen zur Unterdrückung des tschechisch-slowakischen  
Aufstandes in Sibirien getroffen seien.

Rotterdam, 19. Juni. Gestern fand die angekündigte  
Unterredung zwischen Troelska und Scheidemann statt.  
Es wurde ein Bericht der Besprechung aufgestellt, den Troelska  
nach London mitnehmen wird. Scheidemann nimmt eine  
Abdrift mit nach Berlin, um darüber mit seinen Genossen zu  
beraten.

Kiew, 19. Juni. Der Ministerrat hat für den Odesaer  
Hafen 3 Millionen Rubel und 1 Million für den Sewastopo-  
lischer Hafen bewilligt.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

(163. Sitzung.)

„Berlin, 19. Juni.“

Der Gesetzentwurf betr. Errichtung einer Zentralanstalt  
zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits wird  
in dritter Lesung angenommen. Daraus wird die Beratung  
des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. Korfanto (Vole) führt Vorschläge über Senur  
und Belagerungszustand, unter dem auch die Polen schwer  
zu leiden hätten. Durch die Ablehnung der Verantwortung  
hätte der Minister gestern dargetan, daß in Wirklichkeit nicht  
die Regierung, sondern die Kommandierenden die Herrschaft  
ausüben.

#### Minister Dr. Drews über die Polenfrage.

Der Minister lehnte es ab, auf diejenigen Fälle einzu-  
gehen, deren Vorbringung der Redner ihm nicht mitgeteilt  
hätte. Die obersteinsten Beamten nahm der Minister warm  
gegen die allgemeinen Beschuldigungen des polnischen Redners  
in Schutz und stellte die Behauptungen Korfanto über die Lage  
der Polen in Preußen ihre kulturelle und wirtschaftliche Stellung  
gegenüber. Gegen staatsfeindliche Treibereien müßten und  
würden die Beamten auch in Zukunft mit der erforderlichen  
Kraft vorgehen. Zum Schluß beschäftigte sich der Minister  
noch mit den getragenen Ausführungen des Abg. Dr. Hoff-  
mann (N. Soc.) und hielt ihm entgegen, daß Streiks jetzt  
Landesverrat bedeuten und es unangehörig ist, unter  
dem Schutz der Immunität den Glauben zu verbreiten, daß  
Streik kein Landesverrat wäre.

Nach den Worten Dr. Drews mahnte der Präsident  
eindringlich zur Ruhe, da der Etat baldigt erledigt werden  
müsse. Der konservative Abg. v. d. Wente sprach gegen die  
Schaffung eines einheitlichen Groß-Berlin; dagegen will er  
Berlin nach dem Kriege sein Nachleben lassen. Er forderte  
scharfes Auftreten der Behörden gegen diejenigen, die den  
Siegeswillen schwächen. Der Nationalliberale Dr. Boh-  
mann legte Verwahrung gegen die Behauptung ein, daß  
die Wahlreform verschleppt werde und wandte sich gegen die  
Behauptungen des Senatus über ungenügende Berück-  
sichtigung der Katholiken bei der Belegung der Beamten-  
stellen.

Der freikonservative Dr. v. Bonna wendet sich gegen die  
Ausführungen des Abg. A. Hoffmann und erklärt, die Polen  
seien erst durch Preußen zur Arbeit erzogen worden. Eine  
Auflösung des Landtages würde nichts an der politischen  
Lage ändern, der neue Landtag würde noch viel konservativer  
sein. Wir Landräte werden mit harter Hand das bis-  
herige System fortführen und den Geist des preussischen  
Militarismus hochhalten. Abg. Rangow (Vp.) protestiert  
gegen die Übergriffe der politischen Senur und klagt über die  
zunehmenden Einbrüche in Berlin. Unser Beamtentum habe  
nur einen Fehler: den Kopf. Rest sei er oben mehr ver-  
treiten als unten. Abg. Vina (Str.) berichtet über die letzte  
Reichstagswahl in Gelnitz, bei der der Vole gegen den  
Zentrumskandidaten siegte. Korfanto ist auch von den Sozial-  
demokraten unterstützt worden.

Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen wurde die  
Aussprache geschlossen, der nationalliberale Antrag zur Jugend-  
fürsorge und der Bismarcks über die praktische Betätigung  
der Beamten angenommen.

Das Haus verläßt sich auf morgen.

### Die Mär vom deutschen Joch.

Graf Burians Antwort an Lord Milner.

Wien, 19. Juni.

In einer Unterredung mit dem Hauptschriftleiter des  
Wiener Fremdenblattes ging der österreichisch-ungarische  
Minister des Auswärtigen Graf Burian auf die Rede ein, die  
Lord Milner vor einigen Tagen in London gehalten hat.  
Graf Burian wies zunächst darauf hin, daß Lord Milner  
nur von Deutschland gesprochen und die anderen Bundes-  
genossen mit Stillschweigen übergangen oder als

#### von Deutschland geknechtete Staaten

hinzustellen. Graf Burian betonte demgegenüber, daß  
Milner lediglich die Absicht habe, die Kriegsziele der  
Mittelmächte als Ausfluß der den Deutschen unter-  
geschobenen Herrschaftsgelüste nicht allein bezüglich ihrer  
Gegner, sondern auch ihrer eigenen Bundesgenossen hinzu-  
stellen. Der Verband bezeichne als Beweis dafür die  
Friedensverträge mit Russland und Rumänien. Sicher  
aber sei, daß die Entente keinen Verräter so milde be-  
handelt haben würde, als Rumänien behandelt worden ist.  
Der Höhepunkt der Ausführungen des Grafen Burian  
war das Vermerk zum Bündnis der Mittelmächte. Der  
Minister sagte wörtlich: Wo Lord Milner von Deutschland  
spricht, und unter so nebenbei als dessen Opfer gedenkt,

dort tut er selbst das, worüber er sich mit Worten beschwert, das nämlich auf Seite der Mittelmächte ver-  
sucht wurde, eine alliierte Station gegen die andere auf-  
zubauen. Nun, bei uns wird ihm dies nicht gelingen.  
Das „Deutsche Reich“ ist für Österreich-Ungarn das  
Joch der

beiderseitigen festsitzenden Freundschaft  
und vollen Rücksichtnahme auf die Interessen beider Teile.  
Andererseits wäre das Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn  
und Deutschland nicht einen Augenblick möglich. Was  
nun die angeblichen Weltkriege der Mittelmächte  
und deren Bedürfnisse betrifft, durch immer weitere Meere  
von Blut zu waten, so möge doch Lord Milner denn doch  
einmal einen aufrichtigen Versuch machen, sich darüber  
des Näheren zu erkundigen. Er wird erkennen, dass  
mit himmelweit entfernten Zielen von ihnen entfernt sind,  
die unsere Gegner der Welt immer wieder als die  
unhüben vorzuschauen suchen und die sie wie Sack-  
gewinde an die Wand malen. Darin, dass diese  
ursprünglichen Ziele unerreichbar sind, stimme  
ich Lord Milner ohne weiteres zu. Aber ich kann  
ihm versichern, dass es in den Zentralmächten — und  
hier darf Österreich-Ungarn trotz Lord Milner wohl auch  
im Namen Deutschlands sprechen — keinen Menschen mit  
gesunden Sinnen gibt, der sich ein ähnliches Ziel auch nur  
in seinen verwegensten Träumen gesetzt hätte.

Damit ist das Gerede von den deutschen Vorherrschafts-  
gelüsten mit aller Deutlichkeit vor der Welt als Dün-  
gepinnst oder Verleumdung bloßgestellt.

## Zwangswirtschaft in Österreich-Ungarn

### Schnellste Erfassung der neuen Ernte.

Wien, 19. Juni.

Durch eine heute verkündete Verordnung wird die  
Bewirtschaftung der neuen Ernte ebenso wie im Deutschen  
Reich und künftig auch in Ungarn im Sinne einer strengen  
staatlichen Bewirtschaftung geregelt. Der Plan für die  
Getreideausbringung geht von der Tatsache aus, dass Öster-  
reich ohne irgendwelche Vorräte in das neue Erntejahr  
eintritt und daher danach getrachtet werden muss, möglichst  
rasch in den Besitz der erforderlichen Getreidemengen zu  
gelangen.

Die Erfassung der Ernte wird sich in drei zeitlich  
aufeinanderfolgenden Abschnitten vollziehen, in der Früh-  
ernte, in der Aufbringung der vorläufigen  
Kontingente und in der Überprüfung sowie der endgültigen  
Erfassung aller Überschüsse. Bei der Aufnahme, die nach  
Ablauf der Feldbestellungsarbeiten von Haus zu Haus  
durch dieselben Kommissionen durchgeführt wird, wird für  
alle Landwirte die Menge der abzuliefernden Überschüsse  
endgültig festgestellt.

### Wiener Stimmungen.

Die Verfürgung der Protration wird von der gesamten  
Wiener Presse ernst besprochen. In der „Arbeiterzeitung“,  
die in ihrem Leitartikel sehr heftige Angriffe gegen die  
Regierung richtet, erhebt der Parteivorstand der Sozial-  
demokraten den schärfsten Widerspruch gegen diese Maß-  
nahmen und lehnt jede Verantwortung für die Folgen ab.  
Andererseits fordert der Parteivorstand die gesamte Arbeiter-  
schaft auf, die Ruhe zu bewahren, insbesondere sich nicht  
zu Ausschreitungen auf der Straße hinreißen zu lassen.  
Der Gemeinderat beschloß, einen scharfen Protest gegen  
die Verfürgung der Protration an allen Straßenecken an-  
zuschlagen zu lassen. Allgemein wird sofortige Dilettanten-  
Ungarns und Deutschlands gefordert.

## Deutschland und die Mehlversorgung Österreichs.

Berlin, 19. Juni.

Sachgemäß wird geschrieben: In der österreichischen Presse  
wird als Ursache der Kürzung der Protration in Wien  
mehrfach angegeben, daß Deutschland sich verpflichtet habe,  
die Mehlversorgung Österreichs bis zur neuen Ernte zu über-  
nehmen, aber seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht

nachgekommen sei. Das beruht auf einer völlig falschen  
Aufassung. Bei den Verhandlungen, die vor einigen  
Tagen in Berlin mit den Vertretern von Österreich-Ungarn über die  
Getreidezufuhr aus der Ukraine stattfanden, ergab sich die  
Notwendigkeit, eine einheitliche Regelung der Organisation des  
Getreideverkehrs in der Ukraine herbeizuführen. Die Ver-  
treter von Österreich-Ungarn erklärten sich bereit, die Führung  
der Angelegenheit den deutschen Stellen zu überlassen, wenn  
die Gewähr dafür geboten wird, daß Österreich-Ungarn  
aus der Ukraine, oder wenn diese verläge, aus Rumänien  
oder Bulgarien die Mindestmenge erhalte, die notwendig sei,  
um die Versorgung des Meeres und der Bevölkerung von  
Österreich bis zur neuen Ernte aufrechtzuerhalten. Auf dieser  
Grundlage ist das Abkommen geschlossen worden. Eine  
Lieferung aus deutschen Beständen ist dabei nicht vorgesehen  
worden. Daß jetzt die Getreidelieferungen aus der Ukraine  
und Bulgarien so gering sind, daß die Versorgung Öster-  
reichs dadurch sehr schwierig gestaltet, ist sehr bedauerlich.  
Daß die Ursachen dafür aber völlig außerhalb des  
Verhaltens deutscher Stellen liegen, wird auch von  
amtlicher österreichischer Seite durchaus anerkannt und ist bei  
den Verhandlungen, die in diesen Tagen mit dem österreichischen  
Ernährungsminister stattgefunden haben, besonders zum Aus-  
druck gebracht worden. Bei diesen Verhandlungen ist auch  
von deutscher Seite gegenüber den österreichischen Wünschen  
alles Entgegenkommen bewiesen, soweit es nach der deutschen  
Versorgungslage zulässig war.

## Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Fast an der ganzen  
Front nahm die Tätigkeit des Feindes am Abend zu.  
Das Artilleriefeuer lebte auf. Starke Infanterieabteilungen  
stießen in zahlreichen Abschnitten gegen unsere Linien vor.  
Sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Erneute Ver-  
suche des Feindes, nordwestlich von Chateau-Thierry über den  
Eggenbach-Abchnitt vorzudringen, scheiterten in unserm  
Feuer. An der übrigen Front blieb die Gefechtsintensität  
in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Gallwitz. Südwestlich von Dries wurden  
nächliche Vorstöße des Feindes abgewiesen. Zwischen  
Maas und Mosel drangen einige Sturmtruppen tief in  
die amerikanischen Stellungen bei Seicheprey ein und  
fügten dem Feinde schwere Verluste zu.

Hauptmann Berthold errang seinen 36. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Abendbericht.

WTB Berlin, 20. Juni. (Amtlich.)

Nördlich von Albert, südwestlich von Noyon und  
nordwestlich von Chateau-Thierry sind feindliche Teilan-  
griffe unter schweren Verlusten gescheitert.

## Die Kämpfe in Italien.

Wien, 20. Juni. Die Schlacht in Venetien dauert  
fort. Der Feind erwiderte den Fall des größten Teils  
der Biadefront durch heftige, mit zäher Ausdauer geführte  
Gegenangriffe. Um unsere neue Stellung am Fossalta-  
kanal, an der Bahn Oderzo-Treviso und auf dem Monte-  
tello wurde erbittert gerungen. Im Montello-Gebiete  
steigerte sich der Kampf mitunter zur Heftigkeit der großen  
Kampfschlachten. Die Italiener trieben ihre Sturmkolonnen  
stellenweise sechs mal vor. Große Verluste zwangen den  
Feind zu regellosem Einsatz seiner Reserven, die er divi-  
sions- und regimenterweise in den Kampf warf. Alle  
seine Anstrengungen waren vergebens. Die Heeresgruppe  
des Feldmarschalls v. Boroevic behauptete nicht nur z-f-  
los erlängte Linien, sondern warf mit den Divisionen

des Generals der Infanterie Baron Scharitzer  
liener südlich der nach Treviso führenden Bahn  
gegen Westen zurück. Auch südöstlich Asiago  
Italiener abermals und mit gleichem M. her-  
den Vortagen Sturm.

Besonders rühmend wird in Truppenmel-  
Mitwirkung der Schlachtfieger am Kampf-  
Nährungsdienst gedacht. Von unserm Kampfflie-  
rang Hauptmann Brunowsky den 33. und 34.  
Leutnant v. Linke-Crawford den 25., Oberleutnant  
den 23. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabs

### An der linken Südwestfront.

Die Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen  
ihrem Vortritt gegen die italienische Front lassen  
dreitägigen Kämpfen einen Überblick über die all-  
Lage an der österreichischen linken Südwestfront ge-  
Als Hauptergebnis ist festzustellen, daß die  
unserer Verbündeten auf dem Westufer des breiten



größten Schwierigkeiten erlängten Biadefront  
zwei Brückenköpfe geschaffen haben, die  
verweirten unter blutigen Verlusten gescheiterten  
angriffe der Italiener nicht wieder entreißen  
Die eine dieser Stellungen liegt am Monte del  
einem schroffen aus der Ebene aufsteigenden Höhen-  
andere im Biadefront, wo die L. und L. Truppen  
Folgebefehl auslassen konnten. Durch diese er-  
brillanten Erfolge werden starke feindliche Kräfte  
gefeuert, und die italienische Heeresleitung sieht  
die schwierige Aufgabe gestellt, die Erweiterung  
Brückenköpfe durch Einsatz großer Kräfte  
hindern.

### Eine englische Darstellung.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“  
italienischen Meeres melbet: Die Fläche, auf der  
das meiste Terrain erwarb, ist die Fläche an der  
Dort überbrückt er an drei Stellen den Fluß und  
drei Brückenköpfe über vortauspringende Punkte  
italienischen Linien ein. Um dies zu ermöglichen  
blindete der Feind die italienische Artillerie durch  
wendung großer Mengen von Rauchprojektilen,  
Fluß und die italienischen Landstrassen mit dicken  
Nebel bedeckten, unter dessen Schutze die öster-  
Patrouillen in Booten und auf Flächen unter  
der Verteidiger, die blindlings darauf losfeuerten  
über den Fluß gingen. Als der Feind das westlich  
erreicht hatte, schlug er schnell Brücken und führte  
schnell Verdrängungen heran. Der bedeutendste  
Überwände war der am Montello, der seit dem  
Winter von den Engländern besetzt gehalten worden

flieg verfliegend ein Gemisch von freudiger Heber-  
und tiefer Begeisterung. „Da ist sie!“ rief sie mit  
von Angst und Spannung.

Ja, das war der herrliche Frauenkopf  
einst die Aristokratie umrahmt hatten! Die  
blonden, einst über Brust und Nacken hinab-  
Waldengespinnste fehlten — das Haar türmte sich  
gelockt hoch über der Stirn, und in der matten  
flut glitzerten die Rubinsterne der schönen  
Nagel, weshalb sollten diese Steine „mit wem  
Frauenhaar schmücken, solange er lebe,“ wie  
storbene an jenem Gesellschaftsabend in so leich-  
licher Aufregung erklärt hatte!

Ja, diese Frau mit den Karfunkelsteinen  
ebenso geliebt und bewundert worden, wie die  
wandelnde weiße Frau des Kampfrechts! Die  
alte Julius hatte sich nie wieder verheiratet  
ein finsterner, verbitterter Mann bis an sein  
verblieben, wie sein Nachkomme, der vielbesen-  
duin Lamprecht, auch. ... Was mochte die  
Blanka wohl veranlaßt haben, sich genau so  
mieren wie ihre unglückliche Vorgängerin,  
gleichen verhängnisvollen Schritt wie sie  
Ihn mit ihrem jungen Leben geliebt hatte!

„Nun, das Bild beweist noch nichts!“ rief  
Amtsrätin mit zitternder Stimme in das plötz-  
getretene Schweigen der Heberregung, der  
terung hinein.

Ohne zu antworten, zog der Landrat  
ber kleinen Schiebetüren. In den unteren  
lagen viele moderne Schmuckstücke, vermischt  
ten Bandhülsen, jedenfalls lauter Reliquien  
verwahrten Mann; dann kam aber ein mit  
gefälschter Kisten an die Reihe. Margarete  
pöhlte die Kisten der jetzt dicht hinter  
den Großmama tief und schwer gingen; das  
Frauenprofil erschien über ihrer Schulter  
vollständig entlarvt, und die Augen bohrten  
lich in den Kisteninhalt.

Nur einige mit schwarzem Band umwickel-  
pakete machten diesen Inhalt aus; oben auf  
einzelnes Kuvert mit der Aufschrift von der  
Verstorbenen.

Fortsetzung

## Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

69)

Nachdruck verboten.

„O, mein Gott! Damit willst auch du sagen,  
Onkel, daß mein Vater die in seinen Händen befind-  
lichen Papiere selbst vernichtet haben müsse?“ rief  
Margarete in einer Art von stiller Verzweiflung. „Das  
ist nicht wahr! Er hat es nicht getan! Ich habe  
die unerschütterliche Überzeugung, daß es keiner Weise  
nach London bedarf; die Papiere müssen sich hier  
finden, wir müssen besser suchen.“

„In dieser Illusion kann ich dich leider nicht  
bestärken,“ entgegnete Herbert. „Der ganze schriftliche  
Nachlaß, alle Dokumente, selbst die Geschäftsbücher sind  
auf das Gewissenhafteste durchsucht worden, auch nicht  
das kleinste Briefblatt ist unseren Augen und Händen  
entgangen. Ich habe den ganzen ersten Stock durch-  
forstet, auch alle Koffer und Kisten der unbenutzten  
Möbel in den Gesellschaftsräumen.“

In diesem Augenblick flog eine tiefe Stille über  
über die Schläfen des jungen Mädchens — es war,  
als durchschlitterte ein jäher Schreden ihren Körper.  
„In den Gesellschaftsräumen des ersten Stocks,  
sagtest du?“ fragte sie wie mit zurückgehaltenem Atem.  
„Und die Zimmer im Seitenflügel?“

Der Landrat sah sie groß an. „Wie hätte mir  
auch nur der Gedanke kommen können, dort zu suchen?“  
„Im Spukzimmer der schönen Dore, das seit Jah-  
ren kein Menschenfuß betreten hat!“ setzte die Frau  
Amtsrätin mit Hohnlächeln hinzu. „Da siehst du ja,  
Herbert, wie logisch es in solch einem lunterbunten  
Mädchengehirn zugeht!“

„Ich habe den Papa kurz vor seinem Tode hinein-  
gehen sehen,“ sagte Margarete scheinbar ruhig, aber ihre  
Stimme wankte vor innerer Bewegung. „Er hat sich  
damals eingeschlossen.“

„So gehen wir unverzüglich!“ rief der Landrat  
überrascht.

Sie flog hinunter, um die Schlüssel zu holen.  
Nach wenigen Minuten kehrte sie zurück und traf mit  
Herbert an der Türe des Flursalles zusammen; aber  
er war nicht allein; seine Mutter, in dicke, warme  
Schale und Lächer gewickelt, hing an seinem Arm. Sie

musste doch auch dabei sein, wenn der Schatz gehoben  
würde, sagte sie mit einem spöttischen Seitenblick auf  
die Enkelin.

27.

Margarete eilte voraus und schloß die Türe des  
Zimmers auf. — Zum erstenmal in ihrem Leben trat  
sie auf diese Schwelle. Eine mit dem schwachen  
Haar verdorrter Blumenreste gemischte, rötlich durch-  
schimmernde Luft schlug ihr entgegen. ... Ueber diese  
Schwelle sollte die weiße Frau schlüpfen, und manche  
der Gespenstergeister hatten auch die spinnwebige, furi-  
hafte Frau Judith hinzugebietet; über diese Schwelle  
waren aber auch die Füßchen in den Gassenhufen  
geführt, aus dem Brunnengemach nach dem Dachboden  
des Nachhauses, und hatten die Leute im Hause er-  
schreckt und die Sage von der wandelnden schönen  
Dore neu aufliegen gemacht.

Die Frau Amtsrätin fuhr beim Eintreten mit dem  
Taschentuch durch die Luft. „Puh, was für eine häß-  
liche Atmosphäre! Und diese Staubmassen!“ rief sie  
ganz empört und zeigte über die Möbel hin. „Und  
da willst du uns weismachen, dein Vater habe hier in  
seinen letzten Lebensjahren verkehrt, Geste? ... Ich  
sage dir, seit Jahren ist diese Türe nicht aufgemacht  
worden! ... Nun, ein Wunder ist's freilich nicht, wenn  
du in dem Gange draußen alle möglichen Visionen  
gesehen hast — da ist's ja zum Krächzen komisch!“

Margarete schwieg. Sie sah den Landrat beden-  
tungslos an und zeigte auf die Fußspuren, die über  
das staubige Parkett hinweg direkt nach dem Schreib-  
tisch am Fenster liefen.

Herbert zog die Fenstergardinen auseinander, und  
der abgesperrte Sonnenschein kam breit herein und ließ  
in seinem blauen Gold die köstlichen Perlmutter- und  
Metallarabesken an dem Schreibtisch matt aufleuchten.

Die Frau Amtsrätin hatte ihren Niedersatz auf-  
genommen und war, sichtlich betroffen, auch der Fuß-  
spur nachgegangen. Nun stand sie mit langem Ha-  
se hinter Sohn und Enkelin und konnte eine nervöse  
Spannung nicht verbergen.

Der Schrankschlüssel drehte sich leicht und willig  
unter Herberts Hand, und die Türe sprang auf. Der  
Landrat fuhr zurück, und die alte Dame ließ einen  
schwachen Schrei aus; über Margaretens Gesicht aber

Montello ist von besonderer Bedeutung, da er die höchsten dem Gebirge und der Bivade ausfüllt. Der Berg ist ein Höhenzug von 700 Fuß Höhe und in der Länge 12 Kilometer Länge.

## Im Mittelmeer versenkt.

24 500 Tonnen.

Berlin, 19. Juni.

Wird gemeldet: Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkte unsere Flotte 6 Dampfer und 4 Segler zusammen 24 500 Br.-Reg.-To.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Englische Minen im Kattegatt.

Berlin, 19. Juni.

Einer Meldung aus Stockholm hat der dortige Gesandte die Erklärung abgegeben, daß in den Hoheitsgewässern keine britischen Minen ausgesetzt seien und daß beim Auslegen von Minen eine neutrale Handelschiffahrt Rücksicht genommen. Dazu wird amtlich folgendes festgestellt: Bekannt geworden war, daß die Engländer den Kattegatt hatten, das Kattegatt durch Minen zu haben wir uns zu entsprechenden Gegenmaßnahmen gesehen. Mit Durchführung dieser Maßnahmen Mitte Mai begonnen. Von der schwedischen Seite sind bereits im April Minen innerhalb ihrer Hoheitsgewässer gefunden. Von schwedischer Seite wurde erklärt, daß es sich um englische Minen handelte. Minen sind mehrere schwedische Fahrzeuge zum Gefallen, wobei auch Menschenverluste zu beklagen. Die Erklärung des englischen Gesandten, daß die Engländer keine Minen im neutralen Hoheitsgewässern auslegen, und daß sie bei Auslegen der Minen auf die Handelschiffahrt Rücksicht genommen hätten, entspricht nicht den Tatsachen.

### Kriegspos.

Stockholm, 19. Juni. Nach der Neuordnung der finnischen Armee werden die Mannschaften unter 21 und über 24 vollständig vom Heeresdienst befreit, solche mit 21. Jahren werden zum aktiven Dienst, solche mit 24 Jahren zum Stappendienst verwendet.

Paris, 19. Juni. Nach einer Meldung der „Agence“ ist General Guillaumat, der an die Westfront versetzt wurde, durch den General Franche d'Espèrey ersetzt worden.

Oslo, 19. Juni. Wie die amerikanischen Blätter melden, sind die norwegischen Dampfer „Vindoggen“ und „Lutjens“ an der Küste von Virginia durch Tauchboote versenkt worden.

## Schlupdienst.

11. und Korrespondenz-Meldungen.) Ein riesiges Feuermeer.

an der Grenze, 19. Juni. Baseler Blättern zufolge der „Secolo“, daß die Kämpfe an der italienischen Front im allgemeinen im Stillstand stehen. Der Feind bezieht die Garnungsstärke. Die italienischen Stoppengebiete Livorno und Montello und die von Treviso ausführenden Bahnhöfe liegen im schwersten feindlichen Artilleriebeschuß, so daß die Truppen infolgedessen auf dem Wege an die Front gebracht werden müssen. Mehrere österreichische Geschütze liegen an der Front. Der „Corriere della Sera“ schreibt, die ganze Front von der Nordsee bis zum Meer sei ein einziges Feuermeer.

### Italienische Befürchtungen.

Paris, 19. Juni. Die „Turin Stampa“ erzählt von einem Berichterstatter, der die Schlacht bei besonders heftigen Kämpfen der Fronten einbrannt. Zu erwarten ist, daß die Heftigkeit sich in kurzem noch steigern werde. Die Mittel des Feindes seien in Begriff, noch in der Nähe in den Kampf zu treten, der die eigentliche Schlachtphase noch nicht erreicht habe und dessen Dauer nicht übersehbar sei.

### Die Kabinettsbildung in Bulgarien.

Sofia, 19. Juni. König Ferdinand hat Malinow mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

### Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers.

Berlin, 19. Juni. Den Gedenktag der dreißigjährigen Regierung Kaiser Wilhelms beging die deutsche Kolonialverwaltung mit dem Festgottesdienst. Das Blatt „Kambana“ bezieht auf den Regierungsjubiläum: „Der Name des Kaisers ist mit den leuchtendsten Hoffnungen für einen glänzenden Verlauf des Wunderswerkes verbunden, in dessen Erfüllung unserer Volks- und Staatsideale liegt.“

### Clemenceau für Frieden?

Paris, 19. Juni. Die „Humanité“ schreibt, daß ein Artikel „L'Humanité“, der Lord George aufforderte, den seine Friedensbedingungen bekanntzugeben, da er bereit sei, von Deutschland die Vorschläge zu machen, die den Krieg beenden könnten, von Clemenceau zurückgewiesen sei.

### Verheerende Änderungen in der englischen Regierung.

London, 19. Juni. Wie der „New York Times“ aus London berichtet, wird die britische Regierung heute dem Oberhaus ihren Vorschlag über die Verministeriellen Organisation (Einrichtung von besonderen Kabinetts- oder eines Komitees von Ministern für innere Angelegenheiten) bekanntgeben. Der „Times“ wird jedoch diese Änderung ganz ablehnen. Es ist festgestellt durch eine viel wichtigere Änderung, nämlich die Teilnahme der über- und unteren Regierungen an der Verwaltung der Reichsangelegenheiten.

### Ukrainischer Protest.

Warschau, 19. Juni. Die Zeitungen veröffentlichen den Wortlaut der Protestnote der ukrainischen Regierung gegen die Besetzung des ukrainischen Nordens.

### Schwedische Dampfer versenkt.

Stockholm, 19. Juni. Nach einer Mitteilung an die Presse in Landstema sind die schwedischen Dampfer „Vindoggen“ von ungefähr 1400 Br.-Reg.-To. und „Lutjens“ von 1000 Br.-Reg.-To. auf der Fahrt zwischen Gull und Stockholm versenkt worden.

### Ein neues amerikanisches Flottengesetz.

Washington, 19. Juni. Das Repräsentantenhaus in Washington hat ein Gesetz über die dauernde Verneuerung des einjährigen Flottengesetzes von 87 180 auf 131 485 Mann beschlossen. Das Gesetz wurde auch bereits vom Senat angenommen.

## Oertliche und Provinznachrichten.

Hagenburg, 21. Juni.

○ **Ausnahmen von der Erntelebensmittelverordnung.** Am 15. Juni d. J. hat der Staatssekretär des Kriegs- und Ernährungsamts eine Verordnung erlassen, nach der eine Anzahl Erntelebensmittel und zwar Margarine, Kunstspeise, Süßstoffe, ferner Lebensmittel, die nur wegen der Verwendung von Süßstoff an sich Erntelebensmittel sind, ferner künstliche Mineralwässer allgemein von der Genehmigungspflicht ausgenommen werden. Auch künstliche Zitronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer- und Waldmeisterlimonaden werden von der Genehmigungspflicht freigestellt, wenn die bei ihrer Herstellung verwendeten Erntemittel von einer Erntemittelstelle bereits genehmigt sind. Das gleiche gilt für Kuchen, Torten und Süßwaren und für zum alsbaldigen Verzehr bestimmte küchenmäßigen Zubereitungen, wie Kaffee- und Tee-Erntegetränke, Biddings, Salate, Speiseeis usw. Ferner ist durch diese Bekanntmachung erlaubt, daß für Waren, die in Packungen oder Behältnissen abgegeben werden, auf denen der Preis, Hersteller und ein entsprechender Genehmigungsvormerk (Erntemittelstelle, Datum, Nummer) angegeben ist, die durch die Erntemittelverordnung vorgeschriebene Bescheinigung abgegeben werden kann. Die Händler werden aber gut tun, in diesen Fällen a. B. durch Aufzeichnung der Rechnungen dafür zu sorgen, daß sie jederzeit der Nachweis über die Bezugsquelle führen können. Schließlich ist den dringenden Wünschen des Handels entsprechend, der nicht in der Lage war, seine vor dem 1. Mai eingekauften Bestände bis zum 1. Juli abzusetzen, die Frist für den Verkauf dieser Waren bis zum 1. Oktober 1918 verlängert worden. Diese Ausnahme gilt nicht für Hersteller von Erntelebensmitteln, da diese bereits seit dem 1. Mai nur genehmigte Waren verkaufen dürfen.

○ **Seit Montag hat die trockene Witterung einen anderen Charakter angenommen:** täglich stellen sich Niederschläge ein als hochwillkommene Himmelsgabe. Wenn irgend einmal, so gilt jetzt das Wort: Es regnet, Gott segnet die Erde! Die von den ausgedörrten Fluren gierig aufgenommene Anfeuchtung regt die Pflanzenwelt zu weiterem Wachstum an. Nur die Temperatur ist anhaltend niedrig. Zwar wärmt die Sonne nachmittags, aber die richtige anhaltende Sonnenhitze hat sich noch nicht eingestellt. Hoffentlich kommt mit dem kaltenbermöglichen Beginn des Sommers auch die richtige Hitze, um das für unsere Ernährung bedeutungsvolle Werk der Wachstumsförderung und der guten Reife und Ernte zu vollenden.

○ **Auch die Rinder müssen am großen Werk für das Vaterland mithelfen.** Unter Führung der Geistlichen und Lehrer hebt allenthalben im deutschen Vaterland ein reges Sammeln von Frischlaub an, das von der Raubfütterstelle für die Heeresverwaltung in Berlin W. 62 organisiert ist. Das gesammelte Laub wird zu Laubheu und Futterkuchen verarbeitet und so bei der Ernährung der Heerespferde anstelle der mangelnden Kraftfuttermittel Verwendung finden. Alle, auch die schwächsten Hände müssen heute mithelfen, unsere vaterländische Sache zum Siege zu führen.

○ **Aus dem Oberwiesenthaler Kreis, 19. Juni.** Eine große Wildjagd in der Gemarkung Stein-Neulich brachte statt der ersehnten Vorstentiere einen andern Fang, nämlich zwei Rassen, die aus ihrer Arbeitsstätte bei Gießen entwichen waren und sich in einem fast unzugänglichen Fichtendickicht ein westerfestes Lager mit reichen Lebensmittelvorräten eingerichtet hatten. Die Rassen hatten hier schon zehn Tage gehaust und wollten später nach der Schweiz auswandern. Die Lebensmittel stammten von nächtlichen Einbrüchen in den Nachbarorten her.

○ **Aus Nassau, 20. Juni.** Wie die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle mitteilt, ist die Erdbeerenernte infolge der ungünstigen Witterung weit schlechter ausgefallen, als im Vorjahr. Wenn sich hieraus auch die geringe Zufuhr erklärt, so muß doch völlige Verschwinden der Erdbeeren vom Markt doch auch noch andere Ursachen haben. Diese Ursachen werden vor allem darin zu finden sein, daß die Verbraucher in die Erzeugerorte fahren und dort direkt vom Erzeuger, vielfach unter Ueberschreitung der Höchstpreise, austausen. Um diesem Uebelstand zu steuern, ist angeordnet worden, daß in den Erzeuger-Gemeinden Erdbeeren nur noch an ortsanfängliche Verbraucher abgegeben werden dürfen, daß aber im übrigen die Erdbeeren nur an die zugelassenen Händler verkauft werden dürfen. Hoffentlich ist dieser Versuch, den Markt besser mit Erdbeeren zu versorgen, erfolgreich.

### Kurze Nachrichten.

Reis und Getreide in frischem Zustande blühen aus dem Kreis. Ackerkornen nur ausgeführt werden, soweit sie zur sofortigen Fütterung als Grünfütterung erforderlich sind. Die sonstige Ausfuhr ist verboten. Verpächter bzw. Verkäufer von Getreide müssen den Bürgermeistern eine Nachweisung über die Größe der einzelnen Flächen und die Pächter bzw. Käufer einreichen. — Das zweijährige Kind des Arbeiters Paul Tropp in Herdorf wurde von der Betriebsbahn an der Staße überfahren und getötet. Der Bahnwächter wollte noch im letzten Augenblick das Kind retten, wobei er selbst in Lebensgefahr geriet. — Wohl die älteste im Bezirk Koblenz wirkende Lehrerin ist Fräulein Blindert an der Volksschule zu Herdorf, denn sie steht im 71. Lebensjahre. Aber ununterbrochen arbeitet sie in ihrem Beruf mit reichem Erfolge. Das ihr verliehene Kriegsverdienstkreuz bedeutet für Fräulein Blindert eine wohlverdiente Ehre. — Wie die „Dillenburgische Ztg.“ mitteilt, sind die städtischen Feuer- und Feuerwehrgesellschaften nicht genehmigt worden. Es waren Gebote eingereicht, nach denen sich der Rentner Frau auf den Stand bis zu 20 M. gestellt haben würde (pro Morgen 422 M.). — Die Stadt Frankfurt a. M. erwirbt das „Friedenszimmer“ im ehemaligen Hotel „Schwan“, in dem 1871 der Friede mit Frankreich abgeschlossen wurde. Das Zimmer samt Inhalt bleibt für immer unverändert erhalten. — Infolge Ueberschuldung durch ausstehendes Öl ist die ganze Umformierung des städtischen Elektrizitätswerkes in Höchst a. M. gestoppt und in die Luft geflogen. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden. — Der wegen Verabreichung eines Koffers im Zuge Frankfurt-M. festgenommene Postmeister Gardt ist wieder aus der Haft entlassen, da die bei ihm gefundenen Sachen seinem Bruder gehören. Gardt will den Koffer in Hamburg

geöffnet vorgefunden haben. — Eine 83jährige Frankfurter Greisin schnitt sich auf dem Friedhof in Mainz am Grabe ihres Mannes die Pulsadern beider Hände auf. Sie wurde dem dortigen Krankenhaus zugeführt. — In Frankfurt a. M. stürzte ein Automobil-Krankenwagen beim Ausweichen eines anderen Wagens um und begrub die drei im Wagen sitzenden Krankenträger unter sich. Einer war auf der Stelle tot, die beiden andern erlitten schwere Verletzungen.

## Nah und Fern.

○ **Fruchtbarer Dauerregen in Mittelsdeutschland.** Im Wetter- und Luftatlas und einem großen Teil Mittelsdeutschlands ist der seit langen Wochen schließlich herbeigewünschte Regen in Form eines Dauerregens niedergegangen.

○ **Frührogenernte im Kreise Naumburg-Weitz.** Durch die warme Witterung ist das Getreide in diesem Sommer sehr früh zur Reife gekommen. Im Kreise Naumburg-Weitz wird daher, wie aus landwirtschaftlichen Kreisen gemeldet wird, die Roggenernte schon im Juni beginnen.

○ **Lebendig begraben.** Auf der Beche „Friedrich Heinrich“ bei Moers im Rheinland ereignete sich ein Geisteskrankheitsfall. Ein Steiger und vier Bergleute wurden vom Hüttenweg abgeschnitten. Die Rettungsarbeiten werden fieberhaft fortgesetzt, und man hofft, die Lebendigbegrabenen noch lebend bergen zu können.

○ **Nähezu ein ganzer Kreis mit der Pflichtlieferung im Rückstand.** Eine Bekanntmachung des Landrats des Kreises Marburg a. d. Lahn stellt fest, daß mit Ausnahme von sieben Ortschaften sämtliche Gemeinden des Kreises trotz der bisherigen günstigen Futterverhältnisse oft nicht einmal die Hälfte der Pflichtlieferung an Milch und Butter erfüllt haben, und droht Schließung der Zentrifugen an.

○ **Mieterschuß.** Eine Mieterschußverordnung für Stettin und Umgegend ist vom stellvertretenden kommandierenden General des 2. Armeekorps angefertigt und ungewöhnlich großen Zahl von Kündigungen zum 1. Oktober 1918 erfolgt. Kündigungen von Wohnungen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der jährliche Mietzins unter 1000 Mark bleibt oder nicht, ob eine Mietssteigerung bewirkt wird oder nicht, sind danach nur zulässig, wenn das Miets-einigungsamt oder die Polizeiverwaltung die Genehmigung zur Kündigung erteilt hat. Die Genehmigung ist zu verweigern, wenn kein wichtiger Grund für die Kündigung vorliegt. Bereits ausgesprochene Kündigungen bedürfen der nachträglichen Genehmigung.

○ **Verabreichung von Vogelscheuchen.** Viele märkische Bauern beklagen sich, daß die Hasen- und Vogelscheuchen auf den Feldern von Dieben heimgesucht werden. Der Mangel an Kleidung muß auf dem Lande bereits sehr groß sein, wenn man selbst die Lumpen, mit denen die Vogelscheuchen behängt werden, nicht Unweit Angermünde wurde ein Mann beobachtet, der einen dort an einer Vogelscheuche hängenden alten Überzieher nahm. In einem Saal, den der Mann bei sich hatte, wurden nicht weniger als drei „Vogelscheuchenanzüge“ gefunden.

○ **Neue Forschungsinstitute.** In einer Sitzung des Senats der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wurde ein vom Reichswirtschaftsamt auf Grund eingehender Beratungen mit Vertretern von allen Zweigen der Textilindustrie angeregter Entwurf über die Organisation der Textilforschung vorgelegt. Darin ist die Gründung zweier Forschungsinstitute vorgesehen, eines biologisch-chemischen mit dem Sitz in Berlin-Dahlem und eines chemisch-technologischen mit dem Sitz in Dresden.

○ **Bücherwagen nach Rumänien.** Der Verein der Buchhändler zu Leipzig hat mit Zustimmung der militärischen Behörden einen eigenen Bücherwagen für Rumänien eingerichtet. Dieser geht wöchentlich einmal, Donnerstags oder Sonnabends, von Leipzig ab. Die dafür bestimmten Sendungen werden bei der Sammelstelle Rumänien, Deutsches Buchgewerbehaus in Leipzig, abgeliefert.

○ **Ehrung des Feldmarschalls v. Woyrsch.** Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur hat den Generalfeldmarschall v. Woyrsch als Beschützer Schlesiens gegen den Einfall der russischen Horden zu ihrem Ehrenmitglied ernannt und ihm die Ehrenurkunde in der Allgemeinen Versammlung der Gesellschaft überreicht.

○ **300 Schafe beschlagnahmt.** Die Gendarmen von Bischofsheim (Rhön) beschlagnahmten über 300 Stück Schafe im Werte von 60 000 Mark, die über die Landesgrenze geschmuggelt werden sollten. Die Tiere sind der Heeresverwaltung Würzburg abgeliefert worden.

○ **Druckmaschinen nach Finnland.** Im Postverkehr mit Finnland sind fortan auch gewöhnliche und eingeschriebene geschäftliche Druckmaschinen (Barenangebote, Preisverzeichnisse usw.) zugelassen. Außer den im sonstigen Auslandsverkehr zugelassenen Fremdsprachen sind für diese Druckmaschinen auch russisch und finnisch gestattet.

○ **Dreifache Hinrichtung.** In Dresden wurden an einem Tage drei Hinrichtungen vollzogen: Hingerichtet wurden die Mörder Man, Kops und Bussel. Man hatte seine Frau ermordet; die anderen beiden hatten in Gemeinschaft mit einem Bruder des Kops den Schlosser Steinhausen erschossen.

○ **Reichslose Woche im Kreise Baderborn.** Der Kreis Baderborn hat eine reichslose Woche eingeführt. Als Ersatz werden 40 Gramm Fett und ein Ei pro Kopf geliefert.

○ **Eine Volkshochschule wird am 1. Oktober in Görlitz unter Mitwirkung von Münchener und Jenaer Professoren eröffnet werden.** Da bei den Hörern in erster Linie auf eine spätere Betätigung in den Ostländern eingewirkt werden soll, wird der Sprachunterricht Russisch, Türkisch, Bulgarisch und Neugriechisch umfassen.

○ **Überfall auf einen Geldtransport.** Ein dreier Überfall wurde in der Nähe der Mitternachts im polnischen Dombrowaer auf einen Wagen verübt, der Löhnungsgelder in Höhe von 80 000 Kronen nach der Schichtmeister bringen sollte. Der Wagen wurde von mehreren maskierten Männern angehalten, die die Wagenbegleiter unter Bedrohung mit Schusswaffen aufforderten, abzusteigen. Die Räuber plünderten den Wagen aus und schickten dann den Kutscher mit dem Gefährt zurück.

○ **Schiffe aus Vinsstein.** Neuter meldet aus San Franzisko, daß sich dort eine Gesellschaft mit einem Kapital von 200 Millionen Dollar gebildet habe, um Schiffe aus Vinsstein oder Lava zu bauen. Der Prozeß beruht auf der Entdeckung eines bestimmten chemischen Stoffes.

der es möglich macht, vulkanische Mähe zu binden und auf diese Weise einen Zement herzustellen, der eine leichte Masse gibt. In der Umgebung von San Francisco seien Tausende von Acres mit solcher vulkanischen Mähe zur Verfügung.

**Der neueste Pariser Fensterstempel.** In einem neutralen Blatt liest man: Jedem, der jetzt nach Paris kommt, muß sofort eine merkwürdige Neuerung im Straßenbild auffallen. An fast allen Schaufenster- und sehr vielen Zimmerfensterstempeln sieht man aus weißen oder farbigen Papierstreifen hergestellte geometrische Zeichnungen und seltsame Figuren, die hier und da viel Geschmack und Sinn für dekorative Kunst erkennen lassen. Es handelt sich hierbei aber nicht um eine neue Mode, sondern im Grunde um eine einfache Vorrichtungsmittel, die alle ergriffen haben, um die Fensterstempel gegen den durch Bombenwürfe und Fernbeschüsse verursachten Bruch zu schützen. Der Versuch wurde in einigen in der Nähe der Front gelegenen Städten schon in den letzten Kriegsmontaten gemacht, und die Ergebnisse waren durchaus zufriedenstellend. Bedingung ist, daß die beiden Enden der freistehend aufgelegten Papierstreifen den Holzrahmen der Fensterstempel berühren; dann stiften die durch die Erschütterungen verursachten Schwingungen und Lufterschütterungen nur selten einen nennenswerten Schaden. Da nun Paris sich jetzt in nichts mehr von einer Frontstadt unterscheidet, war es nur selbstverständlich, daß die Pariser dieselben Vorrichtungsmittel ergriffen wie die Bewohner irgendeiner Ortschaft, die in der Frontzone liegt. Es lauchte aber bald der Gedanke auf, daß man mit dem Papierstreifen irgendeine originelle Figur auf die Stempel werfen könnte, und es ist hierin ein solcher Wettstreit entstanden, daß der ursprüngliche Zweck der Kleberstempel nicht selten ganz vergessen wird. Auf einigen Stempeln steht man Blumenmotive, auf anderen patriotische Inschriften, Tierbilder, Karikaturen bekannter Persönlichkeiten usw. Viele Entwürfe rühren von Künstlerhand her.

#### Aus dem Gerichtssaal.

**§ Der Entmündigungsprozeß des Prinzen Friedrich Leopold (Sohn).** Vor dem Geheimen Justizrat am Kammergericht zu Berlin begann die Fortsetzung der Verhandlung in der bekannten Entmündigungsangelegenheit des Prinzen

## Die Postbezieher des „Erzähler“

werden gebeten, die Bezugserneuerungen für das dritte Vierteljahr (Juli—September) 1918 der Post bis zum 26. d. M. auszugeben. Mit Rücksicht auf die Personalschwierigkeiten, unter denen auch die Post zu leiden hat, ist die Innehaltung dieses Termins dringend geboten, wenn die Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung erfahren soll. Zur eigenen Bequemlichkeit der Postbezieher empfehlen wir, die Bezugsquittungen, die von den Briefträgern stets in den letzten 14 Tagen vor Beginn des neuen Vierteljahres vorgezeigt werden, einzulösen. Die Unterschriften der Boten haben volle Gültigkeit.

Für diejenigen unserer Leser, die den „Erzähler“ durch unsere Geschäftsstelle durch die Post überwiesen erhalten, bedarf es keiner Weiterbestellung. Nur wenn auf den Fortbezug verzichtet werden sollte, muß die Abbestellung bis zum 26. d. M. erfolgt sein; andernfalls geschieht die Weiterüberweisung auch für das nächste Vierteljahr.

Die Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westwald“  
Hachenburg, Wilhelmstraße.

**Friedrich Leopold (Sohn).** Die gegen die Entmündigung erhobene Anfechtungsklage richtet sich gegen den Minister des königlichen Hauses Grafen Eulenburg, der die Entmündigung gegen den Willen der Eltern des Prinzen betrieben hatte. Der König von Preußen ist aus dem vorliegenden Verfahren ausgeschlossen. Der Prinz ist, wie man weiß, wegen verschwenderischer Ausgaben, die die Gefahr einer Notlage für ihn befürchten ließen, entmündigt worden. Es hat eine umfangreiche Beweisaufnahme stattgefunden, und man sieht dem Urteil mit großem Interesse entgegen. Der ortsässliche Vater hat sein Zeugnis verweigert.

**§ Todesurteil gegen eine Wiener Choristin.** Vor dem Wiener Schwurgericht ging nach mehrtägigen Verhandlungen der Prozeß gegen die 27-jährige Choristin Verta Danus vom Karl-Theater zu Ende, die im Dezember vorigen Jahres ihre Freundin, die Ingenieursgattin Ruschel in Mariabühl, erschlagen und beraubt hatte. Die Angeklagte, die geheiratet hatte, aber von ihrem Mann verlassen worden war, geriet in Geldverlegenheit. Da ihre Freundin den Ingenieur Ruschel

geheiratet hatte und daher vermögend geworden war, in ihr der Plan, sie zu ermorden und zu berauben, fiel die Ruschel während eines Besuches und zertrümmerte mit einer Gabel den Kopf. Das Schwurgericht verurteilte Angeklagte zum Tode durch den Strang.

**§ 20750 Mark Geldstrafe.** Die Strafkammer in verurteilte achtzehn Landwirte wegen Hochpreisüberhörs beim Verkauf von Obst und Gemüse zu 20750 Mark Strafe.

**§ 166000 Mark verurteilt.** Der Kassierer des Grabnisvereins in München, Buchhändler Barthauer, wegen Unterschlagungen von 166000 Mark von der Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Prozeß spielt schon viele Jahre.

## Volks- und Kriegswirtschaft.

**\* Goldschuhe.** Jetzt ist auch die Herstellung und Vertrieb von Goldschuhen aus einem Stück, sogen. „Stück“ von der Reichsstelle für Schuhversorgung geregelt. Der umfangreiche Bekanntmachung ist zu entnehmen, für diese Art Schuhwerk zwei Modelle (hohe und niedrige Form) und ein holländisches (hohe Form), anderen Modellen darf nicht gearbeitet werden. Goldschuhe dürfen nicht aus Nadelholzern hergestellt, nicht lackiert und nicht geschwärzt werden. Die Goldpreise sind nicht niedrig: Männerstühle mit hoher Form kosten im Retail 680 Mark, und wenn Buchenholz verwendet wird, 55 Mark mehr. Dafür aber sind die Schuhe auch „schön“ und ungeschliffene sind etwas billiger.

**\* Originalleiderarten.** Die Lederarten der Kriegswirtschaft, die sich selbst in der Herstellung vorfinden, haben für den Kauf von Lederstrümpfen aus dem Handel keine Gültigkeit. Verarbeitende sind hierin nicht berechtigt, Lederarten entgegenzunehmen, um z. B. Korbschuhe, Taschenfüße, Fücher, Strümpfe, Hemden und Unterhosen daraus zu machen. Nur Luchsen (einfach, Feldmägen) und Schuhen können Offiziere und sonstige Inhaber von Lederstrümpfen, Mägenmachern und Schuhmachern bestellbar. Lieferung von Schuhwaren an Weeresangehörige, die Lederarten besitzen und bürgerliche Kleidung tragen, darf nur auf Grund eines Schuhbedarfscheines erfolgen. dessen Erteilung demnachst besondere Bestimmungen der Reichsstelle für Schuhversorgung ergeben.

Für die Schlichtung und Angelegenheiten verantwortlich:  
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

## Bekanntmachung.

An die Einzahlung der rückständigen Staats-, Gemeinde- und Schulgelder für das erste Vierteljahr des Rechnungsjahres 1918 sowie aller sonstigen Gefälle wird hiermit erinnert. Bis spätestens zum 25. d. Mts. müssen alle Zahlungen erfolgt sein. Schriftliche Mahnung durch Zustellung von Mahnzetteln wie bisher erfolgt nicht mehr. Die Steuerzettel sind bei der Zahlung stets vorzulegen.

Hachenburg, den 20. Juni 1918.

Die Stadtkasse.

## Bekanntmachung.

betreffend: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

In Abänderung der Festsetzung unter Ziffer III a b c der Bekanntmachung vom 18. April 1918 werden die Höchstpreise für Spargel herabgesetzt wie folgt:

1. Sorte: Erzeugerpreis 0,70, 1. Gruppe: Großhandelspreis 0,90, Kleinhandelspreis 1,05, 2. Gruppe: Großhandelspreis 0,83, Kleinhandelspreis 0,95, b-2. Sorte: Erzeugerpreis 0,35, Großhandelspreis 0,50, Kleinhandelspreis 0,65, Großhandelspreis 0,42, Kleinhandelspreis 0,55, c. Abfall: Erzeugerpreis 0,20, Großhandelspreis 0,25, Kleinhandelspreis 0,30, Großhandelspreis 0,25, Kleinhandelspreis 0,30. Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Pfund und auf marktfähige Ware erster Güte. Die Erzeugerpreise treten am 1. Juni, die Handelspreise am 8. Juni d. Js. in Kraft.

Wiesbaden, den 28. Mai 1918.

Reichliche Landesgenossenschaft, gez. Werner, Regierungsrat Wiesbaden, den 28. Mai 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden, gez. Drege, Weheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 14. 6. 1918. Der Bürgermeister.

Frankfurt a. M., den 8. Juni 1918.

Betr. Schülerhilfsdienst.

Das Kriegswirtschaftsamt ersucht, möglichst unverzüglich festzustellen, wieviel Jungmänner seitens der Landwirte im dortigen Kreis für die Geste, besonders im Monat Juni, benötigt werden und dies bis spätestens 20. Juni d. Js. hierher mitzuteilen.

Es ist damit zu rechnen, daß in nächster Zeit durch das Kriegswirtschaftsamt in Berlin Jungmänner aus dem Bezirk des Kriegswirtschaftsamtes Frankfurt für andere Bezirke angefordert werden. Dieser Anforderung muß das Kriegswirtschaftsamt nachkommen, falls im hiesigen Bezirk der Bedarf hinter der Zahl der hilfsbereiten Jungmänner zurückbleibt.

Ferner kann nach Beginn der bevorstehenden Sommerferien das Kriegswirtschaftsamt die Deckung des Bedarfs an Jungmännern nicht mehr gewährleisten, da dann Lehrer und Schüler schwer zu erreichen sind und die Bereitstellung von Hilfsgruppen oder Kolonnen mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.

gez. Emmerling, Hauptmann.

J. Nr. 2. 955.

Bedarfsanmeldungen müssen bis spätestens zum 18. d. Mts. beim Landratsamt eingehen, damit sie rechtzeitig an das Kriegswirtschaftsamt weitergegeben werden können.

Der königliche c. Landrat.

J. B. gez. Stahl.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 28. 6. 1918. Der Bürgermeister.

Tab. Nr. 2. 866.

Wiesbaden, den 8. Juni 1918.

Betrifft Wagenfest.

Ich mache darauf aufmerksam, daß Wagenfest für die Landwirtschaft außer den der Firma Joh. Peter Böhle in Hachenburg übergebenen Mengen in diesem Jahre nicht mehr geliefert wird. Die Landwirte müssen deshalb, um ihren Bedarf an Wagenfest zu decken, sich baldmöglichst mit der genannten Firma in Verbindung setzen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Landwirte ihrer Gemeinden hierauf wiederholt schriftlich hinweisen zu wollen.

Der königliche c. Landrat.

gez. Ulrich.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 14. 6. 1918. Der Bürgermeister.

## Trauer-Anzeigen

verschiedener Ausführung fertigt schnellstens an  
Buchdruckerei Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

## Bekanntmachung.

In den Geschäften von Bohle, Winter, Rhein. Kaufhaus, Dabach und Penney ist benzoefarbes Natron in Röhren zum Preise von 25 Pfg. pro Stück zu erhalten. Benzoefarbes Natron ermäßigt, Früchte oder Fruchtmasse ohne Zusatz von Zucker einzufachen, ohne ihre Haltbarkeit im geringsten zu beeinträchtigen. 1 Tablett zu einem Gramm genügt, um 1 Kilo Fruchtmasse oder Mus haltbar zu machen.

Hachenburg, den 21. 6. 1918. Der Bürgermeister.

## Butterverkauf

am Samstag, den 22. Juni, bei Kaufmann Otto Schulz  
1-2 Uhr nachm. an Inhaber der Fettkarte mit Nr. 1-425  
2-3 " " " " " " " " 126-250  
3-4 " " " " " " " " 251-375  
4-5 " " " " " " " " 376-Schluss.  
Hachenburg, den 21. 6. 1918. Der Bürgermeister.

## Rhenfer und Selterfer

## Mineralwasser

Limon-, Himbeer- und Zitronen-Squeash  
feinste alkoholfreie

## Erfrischungsgetränke

mit Zitronen-, Himbeer- und Waldmeistergeschmack  
stets lieferbar.

Phil. Schneider G. m. b. H.  
Hachenburg. Fernruf Nr. 2.

Komplette Schlafzimmer-  
Einrichtungen  
Küchen-Einrichtungen  
Kleiderschränke  
Vertikows  
Waschtische  
Nachtschränken  
Bettstellen  
Spiralfeder-Matratten

## Tapeten

in großer Auswahl

Warenhaus S. Roltenau Hachenburg.

Wir geben für Spareinlagen bei  
täglicher Verzinsung 4% Zinsen.  
Kreisparkasse Marienberg.

## Kriegsvortrag

in Hachenburg

Samstag den 22. d. Mts. abends 9 Uhr von  
Direktor Leudt vom Replerbund in Godesberg im  
Saal des Gasthauses „Krone“. Auch wird Reden  
Ernährungsfragen eingehen.

Dr. Durshan

## Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Taschen- und Wanduhren

Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen

Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt.

## Ämtlicher Tachenzfahrplan

des

Eisenbahndirektionsbezirks

Frankfurt a. M.

Preis 25 Pfg. das Stück

Buchhandl. Th. Kirchhölzl

Hachenburg.

Karl Baldus, Hachenburg.

## Särge

von den einfachsten bis zu

feinsten Ausführungen in jeder

Preisstufe. — Ueberführungen

per Bahn und Bahn.

Reinwasche aller Art

stets vorrätig.

## Ranit

Chlorkalkium

Koch- und Viehlalz

Saattiden (gegen Saatt-

arten) reichlich am Lager.

Bei Bestellung Füllsack ein-

penden.

Ferner Brotter, Latton,

Diele, Fugleiten usw.,

Fußboden: Stab: Dreitoer

usw.

Carl Müller Söhne

Bahnhof Lugo/bach (Kroppach).

Fernsprecher Nr. 8

amt Altenkirchen.

## In sehr gute St

ein zuverlässiges

Mädchen

nach Frankfurt a. M.

Kenntnisse nicht un-

erforderlich.

Vorstellung bei Frau

Mergler, Hachenburg.

Einfaches, evangelis-

junges Mäd-

in Kolonialwarengesch-

haushalt gegen freige-

altung bei freier Stel-

Wäsche gesucht.

G. M. a. H.

Kolonialwarengesch-

Die a. d. P. a. H.

Empfehle

la Wagenfest

la Lederfell

Schuhcreme

Kleiderfarbe

Backpulver

Kümmel

Fencheltas

ganzen Zim-

C. Henney, Hachenburg.